JAHRESBERICHT 2017

Landesbetrieb Erziehung und Beratung

Landesbetrieb Erziehung und Beratung

Hamburg

INHALT

03 VORWORT
Klaus-Dieter Müller, Geschäftsführer Landesbetrieb Erziehung und Beratung (LEB)

04 WESENTLICHE ENTWICKLUNGEN IM LEB IN 2017
Im Fokus: Kleinkinder und Flüchtlinge, aber auch Qualitätsmanagement und Kooperationen – Zukunft möglich machen!

10 SCHWERPUNKTTHEMA KINDERSCHUTZ
„Inobhutnahmen: So lange wie nötig und so kurz wie möglich“
12 Anfragemanagement Kinderschutz: Zentralisiert, schneller, präziser
14 „Elternschaft ist nicht immer einfach, aber es gibt viele schöne Momente!“

16 PERSONALARBEIT IM LEB
Anpassung im Flüchtlingsbereich: Weniger Flüchtlinge, weniger Personal

18 SOZIALES ENGAGEMENT FÜR JUNGE MENSCHEN
Kinder und Jugendliche brauchen unsere Hilfe für einen guten Start ins Leben

21 UNSERE LEISTUNGEN IM ÜBERBLICK: BETREUUNGSKAPAZITÄT

22 EINRICHTUNGEN DES LEB IN ALLEN BEZIRKEN

24 UNSERE LEISTUNGEN IM ÜBERBLICK: BETREUTE

27 JAHRESABSCHLUSS 2016

28 UNSERE ANGEBOTSPALETTE

VORWORT

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

die Zeit der Flüchtlingskrise mit einer hohen Zahl an neu ankommenden Menschen aus Krisengebieten ist inzwischen Geschichte geworden, dennoch haben wir uns im Jahr 2017 – und auch heute noch immer – mit diesem Thema beschäftigt. Obschon die Zahl junger Flüchtlinge in unserer Betreuung gesunken ist, versorgen wir weiterhin neu Ankommende und begleiten die anderen auf ihrem Lebensweg in Deutschland. Eine besondere Herausforderung ist der Rückbau der materiellen und personellen Ressourcen: Von fast 1.600 Plätzen Ende 2015 haben wir den Bestand auf eine Platzzahl von rund 200 reduziert. Große Einrichtungsstandorte wurden aufgegeben, Konzepte neuen Herausforderungen angepasst und Fachkräfte auf neue Aufgaben orientiert.

Kleinkinder und Säuglinge sind besonders sensibel und schutzbedürftig. In Hamburg werden erhebliche Anstrengungen unternommen, Eltern mit kleinen Kindern zu unterstützen und gefährdete Kinder sicher außerhalb der Familie unterzubringen. In beiden Bereichen ist der Landesbetrieb Erziehung und Beratung (LEB) tätig. Die Arbeit der Fachkräfte in diesen Feldern ist in drei Beiträgen im Rahmen des diesjährigen Schwerpunktthemas im Bericht eindrucksvoll dargestellt.

Auch wenn die große Welle ehrenamtlichen Engagements, die durch die Flüchtlingskrise ausgelöst wurde, abgeebbt ist, so verspüren wir doch einen Nachhall: Eine größere Zahl an Menschen als noch vor einigen Jahren wollen sich bei uns für die junge Generation engagieren, sei es in Form von Sach- und Geldspenden oder in Form von unmittelbarem Engagement im persönlichen Kontakt. Auch hierüber können wir in diesem Bericht ein buntes Bild zeichnen.

Am Jahresende verfügte der Betrieb über 801 Beschäftigte und damit 135 weniger als im Vorjahr, wobei es auch Neueinstellungen und zahlreiche innerbetriebliche Umsetzungen gab. Sie können sich sicherlich vorstellen, wieviel Kraft und Flexibilität dies allen Beteiligten – den Gestalterinnen und Gestaltern der Organisation und des Personalwesens sowie den betroffenen Beschäftigten – abverlangt hat. Der Bericht über das Personal und unsere Betriebsdaten gewähren Ihnen dazu einen tieferen Einblick.

Klaus-Dieter Müller, Geschäftsführer Landesbetrieb Erziehung und Beratung

Auch wenn in diesem Bericht nicht von allen Einrichtungen und Diensten des LEB und ihrer engagierten Arbeit für die Jugendhilfe in Hamburg explizit die Rede ist, möchte ich sie nicht unerwähnt lassen. Denn nur alle Einrichtungen zusammen machen den LEB aus und ermöglichen es uns, unser Leitmotiv zu verwirklichen: Wir machen Zukunft möglich.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Klaus-Dieter Müller

Im Fokus: Kleinkinder und Flüchtlinge, aber auch Qualitätsmanagement und Kooperationen – Zukunft möglich machen!

Bereits im Herbst des Jahres 2016 rückte ein neues Thema in den Fokus, das uns im Jahr 2017 noch sehr intensiv beschäftigen sollte: Der Kinderschutz. Die Belegung in den Kinderschutzhäusern des Landesbetriebes Erziehung und Beratung (LEB) war sehr hoch, so dass es an einzelnen Tagen zu Engpässen bei der Aufnahme kam. Dies hat deutlich gezeigt, dass die Kapazitäten erweitert werden mussten.

Zu dem Zeitpunkt allerdings war die Konkurrenz um bebaubare Flächen in der Stadt bereits sehr groß. Daher blieb unsere Suche nach einer Immobilie, die sich für die Einrichtung eines weiteren Kinderschutzhauses eignete, erfolglos. Schließlich scheiterte auch eine letzte Option. Darum hat die Geschäftsführung des LEB im Juni 2017 sich für die Schließung der Flüchtlingseinrichtung im Lerchenfeld in Uhlenhorst zugunsten einer künftigen Nutzung als Kinderschutzhaus entschieden. In nur sechs Monaten ist es uns gelungen, die Flüchtlingseinrichtung geordnet zu schließen, das Gebäude für zwei Babygruppen und eine Kleinkindergruppe mit insgesamt 19 Plätzen herzurichten und drei Teams für den Betrieb aufzustellen. Am 22. Dezember 2017 hat das Haus seine Pforten geöffnet; bereits in den Weihnachtstagen wurden die ersten Babys betreut.

Kurz vor Weihnachten 2017 wurde das neue Kinderschutzhaus im Lerchenfeld eröffnet. Arnhild Sobot, Leiterin der Jugendhilfeabteilung Süd, und Boris Kagelmann aus dem Immobilienreferat bereiteten die Inbetriebnahme vor. Foto: Bormann

Die Gestaltung der Alterskonstellation hat einen triftigen Hintergrund: Denn Babys bedürfen besonders intensiver Betreuung; ihre Pflege erfordert einen Einsatz rund um die Uhr, der aufgrund der zunehmenden Zahl von Kindern im Alter bis zu einem Jahr zu einer erheblichen Belastung in den Einrichtungen geführt hat. Waren im Jahr 2014 noch 32 Prozent aller aufgenommenen Kinder unter einem Jahr alt, so waren es 2017 schon 44 Prozent. Im Januar 2016 befanden sich noch 14 Kinder im Alter bis zu zwölf Monaten in allen Einrichtungen; im Dezember 2017 waren es dagegen bereits 40.

NEUES ANFRAGEMANAGEMENT FÜR DEN KINDERSCHUTZ

Aus dem Engpass im Herbst 2016 haben wir aber auch noch eine weitere Konsequenz gezogen: Ende Januar 2017 wurde ein neues Anfragemanagement installiert. Seither sind Belegungsanfragen der Jugendämter an das zentrale Anfragenmanagement unter der Rufnummer 428 15 33 33 zu richten. Damit können aufwändige Anfragen bei den Einrichtungen vermieden und eine zügige Antwort erreicht werden. Aus den Hamburger Jugendämtern haben wir für diese Innovation positive Rückmeldung erhalten. Ein weiterer Effekt ist, dass wir durch das neue Verfahren wertvolle Informationen über die jeweils aktuelle Belegungssituation erhalten, die wir für weitergehende Planungen verarbeiten können.

STARK SINKENDE FALLZAHLEN: VON 1.600 ENDE 2015 AUF 200 ENDE 2017!

Das Thema Flüchtlinge hat den LEB auch im Jahr 2017 beeinflusst, allerdings nicht mehr in der hohen Anzahl zu betreuender junger Menschen wie in den Vorjahren. Vielmehr hatten wir es nun mit der stetig

Das (fast komplette) Team aus dem Kinderschutzhaus Lerchenfeld: Eingesetzt werden Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger sowie Erzieherinnen und Erzieher und Hauswirtschaftliche Fachkräfte – eine Mischung, die sich rasch bewährt hat. Foto: Bormann

sinkenden Zahl von jungen Ausländern zu tun. Nach dem historischen Höchststand im November 2015 – mit fast 1.600 jungen Flüchtlingen in unseren Flüchtlingseinrichtungen – nahm die Zahl bis Ende 2016 bereits bis auf rund 600 ab. Am Jahresende 2017 bewegte sie sich bei nur noch 200. Dies lag auch weiterhin daran, dass es zum einen durch die faktische Schließung von Fluchtrouten und die bundesweite Verteilung von neu ankommenden Flüchtlingen nur vergleichsweise wenige Neuaufnahmen mit Verbleib in der Hamburger Jugendhilfe gab und gibt.

Ein wichtigerer Faktor in diesem Zusammenhang ist aber, dass Betreute den LEB verlassen haben, um in Nachfolgeeinrichtungen im mittlerweile entspannten Jugendhilfeangebot der Stadt zu ziehen. Der LEB hat darauf bereits mit der Schließung von Einrichtungen reagiert. Im Mai stellte der einstmals mit über 200 Flüchtlingen belegte Standort Billwerder Straße in Bergedorf den Betrieb ein. Im November und Dezember folgten zwei Einrichtungen in ehemaligen Schulgebäuden in Wandsbek. Bereits zu diesem Zeitpunkt wurde die Schließung einer großen Einrichtung in Harburg vorbereitet.

Allerdings haben wir uns auch unsere Erfahrungen zunutze gemacht und zwei Clearingstellen für junge Flüchtlinge aufgebaut, die auf Grund ihrer persönli-

Das Team aus der Clearingstelle Kollaustraße: Das Angebot wurde konzipiert für junge Flüchtlinge, die unter seelischen Verletzungen leiden, die oft bereits aus dem Heimatland oder von Erlebnissen auf der Flucht stammen. In dieser besonderen Inobhutnahmeeinrichtung werden die Jugendlichen stabilisiert und auf die Überwindung des Traumas vorbereitet. Während ihres Aufenthalts sollen geeignete Folgehilfen ermittelt werden.

chen Situation noch auf einen Platz in einer Regel einrichtung vorbereitet werden müssen: Die *Clearing stelle für psychisch besonders belastete unbegleitete minderjährige Flüchtlinge* und die *Clearingstelle „Zweite Chance“*, die sich an junge Menschen mit auffälligem Verhalten wendet.

Einzelne Einrichtungsstandorte wollen wir längerfristig als ambulant betreute Wohnangebote für junge Menschen in der Jugendhilfe platzieren. Der erste Versuch, die Flüchtlingseinrichtung am „Bunten Haus“ in Bergedorf-West in das Jugendhilfe-Regelsystem zu integrieren, war noch nicht erfolgreich.

RASANTER AUFBAU UND RASANTER ABBAU VON EINRICHTUNGEN UND PERSONAL

Der enorme Aufbau von Betreuungskapazitäten in 2015 und 2016 und der dann folgende rasche Abbau haben das Management des LEB extrem gefordert. Der Personalkörper allein in der Abteilung Flüchtlinge umfasste zu seinem Höchststand im April 2016 etwa 462 Vollkräfte und wurde seitdem sukzessive um 322 auf 140 Ende 2017 reduziert. Die Zahl der in den übrigen Bereichen des LEB in der Flüchtlingsarbeit tätigen Beschäftigten stieg in diesem Zeitraum von 58 auf 76 an, da eine geringe Umschichtung in Nachfolgeeinrichtungen erfolgte.

Personalabbau und Einrichtungsschließungen führten zu einer Verminderung des finanziellen Aufwands für Flüchtlinge von circa 69 Mio. EUR in 2016 auf etwa 33 Mio. EUR in 2017. Die Organisation der Abteilung und der sie unterstützenden Einheiten musste in kurzer Zeit an die jeweils neuen Rahmenbedingungen angepasst werden. Im laufenden Jahr 2018 wird diese Entwicklung fortgesetzt.

Auch betriebswirtschaftlich hat die Flüchtlingskrise Konsequenzen, die sich auf die Kalkulationsgrundlagen für die Entgelte ausgewirkt haben. Das Defizit im Jahresergebnis 2017 von rund 1,88 Mio. EUR ist zum Teil darauf zurückzuführen. Hinzu kamen Phasen, in denen die etablierten Angebote unterausgelastet waren. Der Gesamtumsatz des LEB ging von 2016 auf 2017 von 103,6 Mio. EUR auf 71,2 Mio. EUR zurück.

QM-ZERTIFIKAT FÜR DEN KINDER- UND JUGENDNOTDIENST

Im Frühjahr 2017 hat der TÜV Nord das Qualitätsmanagementsystem der öffentlichen Jugendhilfe in Hamburg nach DIN EN ISO 9001 zertifiziert. Damit ist ein mehrjähriger, intensiver Prozess der Erarbeitung von Prozessen und Arbeitsstandards und deren Implementierung von Erfolg gekrönt worden.

Mit dabei war auch der LEB mit dem Kinder- und Jugendnotdienst (KJND). Der Ambulante Notdienst und der Fachdienst Flüchtlinge des KJND führen jugendamtliche Aufgaben aus und sind somit Teil des „QM“. Beide Einheiten hat der TÜV Nord ohne Beanstandungen geprüft.

Zu den eigenen Aktivitäten im Rahmen der Qualitätsentwicklung des LEB im Jahr 2017 gehörten das Projekt zur Überprüfung und Überarbeitung der internen Dienstanweisungen und Prozesse der Zusammenarbeit. Das Projekt zur Einführung einer Software zur Klientenverwaltung hat in 2017 Fahrt aufgenommen: Die Software wurde in einem Pilotbereich erfolgreich eingeführt und wird nun weiter ausgerollt.

ERFOLGREICHE KOOPERATION MIT DER KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE

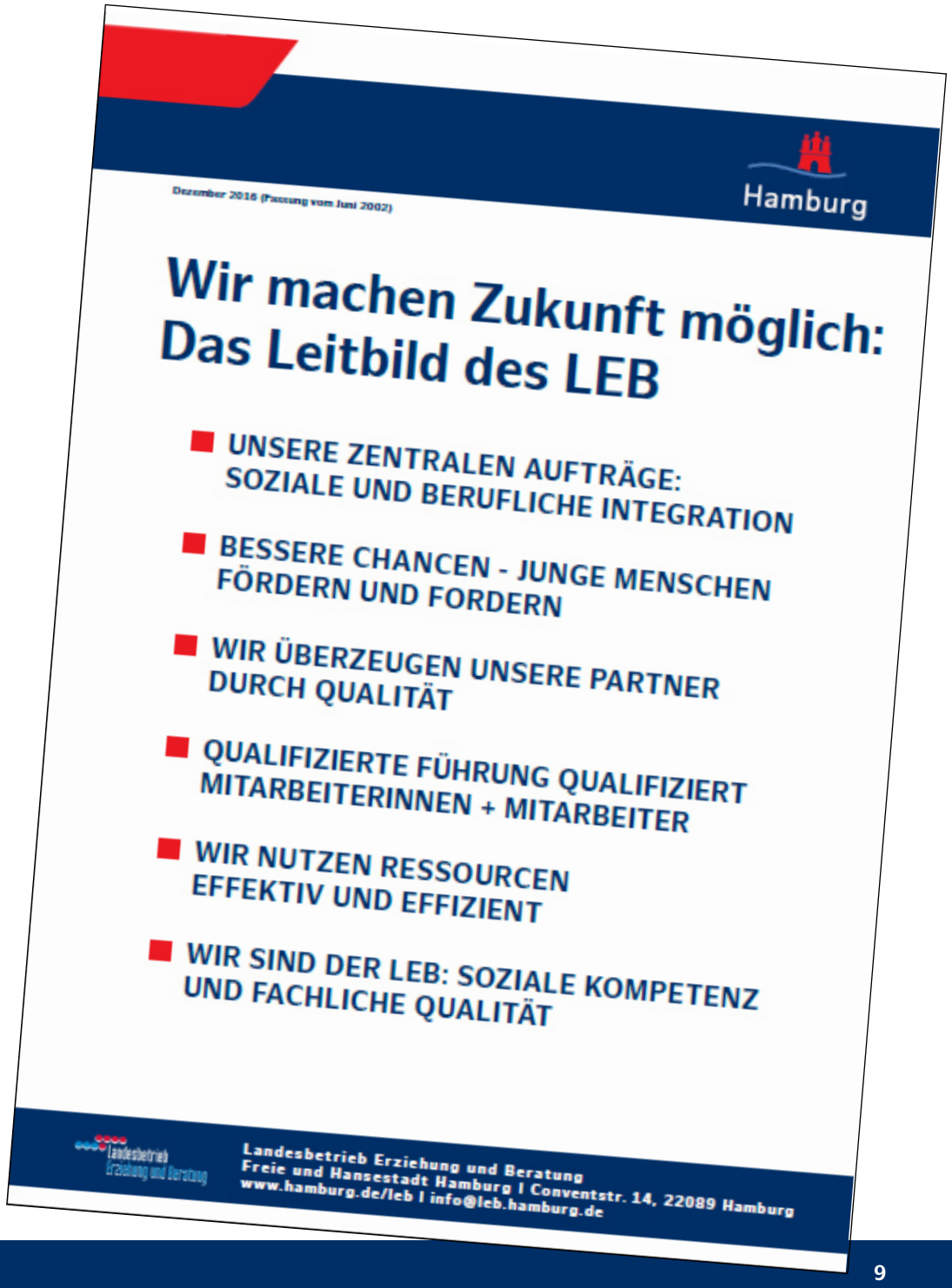
Von besonderer fachlicher Bedeutung war auch in 2017 die Zusammenarbeit mit den drei Hamburger kinder- und jugendpsychiatrischen Kliniken. Mit diesem Pilotprojekt hat Hamburg bundesweit große Aufmerksamkeit erworben. Die bis Ende 2017 angelegte Kooperation, die ursprünglich die psychiatrische Versorgung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen beinhaltete, konnte ein Jahr vor Ende der Laufzeit auf die anderen Bereiche des LEB ausgeweitet werden, insbesondere auf das Zentrum für Alleinerziehende und ihre Kinder, pädagogisch betreute Wohngruppen und die Jugendgerichtliche Unterbringung.

Möglich war dies, weil durch den starken Rückgang von Klienten aus dem Flüchtlingsbereich Beratungskapazitäten frei geworden waren. Zur Jahresmitte

Beide bewerten die Kooperation sehr positiv: Ilsabe von der Decken, Leiterin des KJND (links) und Dr. Antje Lange, Ärztin für Psychotherapie und Psychosomatik im Katholischen Kinderkrankenhaus Wilhelmstift. Foto: Bormann

haben der LEB und die Kliniken einen gemeinsamen Erfahrungsbericht erstellt und darin eine positive Bilanz gezogen. Leider ist es danach nicht gelungen, das Projekt in der bisherigen Intensität fortzuführen. Die Zusammenarbeit beschränkt sich daher auf besondere Bereiche wie den Kinder- und Jugendnotdienst und die Clearingstellen.

„Wir machen Zukunft möglich" lautet das Motto des Leitbildes unseres Betriebes. Eine Organisation, die laufend neuen Anforderungen ausgesetzt ist, muss sich auch selbst auf die Zukunft einstellen. Unter der Überschrift „Zukunft möglich machen" hat sich das Management des Betriebes in Workshops mit den zu erwartenden Entwicklungen, aber auch den Grundlagen der Organisation und des Managements für einen zukunftsfähigen LEB befasst und Maßnahmen auf den Weg gebracht. Die bevorstehenden Herausforderungen werden wir gut meistern können.



„Inobhutnahmen: So lange wie nötig und so kurz wie möglich“

Auf die Frage nach der größten Herausforderung im Bereich Kinderschutz im Jahr 2017 antwortet Arnhild Sobot spontan: „Das Anfrageaufkommen, das im vorigen Jahr in den Kinderschutzeinrichtungen weiterhin auf einem sehr hohen Niveau war.“ Die Leiterin der Jugendhilfeabteilung Süd des Landesbetriebes Erziehung und Beratung (LEB) hebt hervor: „Besonders die Häufung von Säuglingen und Kleinkindern, deren Betreuung – gerade auch in den Nachtstunden – sehr aufwändig ist, hat uns stark gefordert.“

Hinzu kam, dass viele der Kinder wegen gesundheitlicher Einschränkungen besonders intensiver Aufmerksamkeit bedurften. „Wir hatten es gehäuft mit Infektionskrankheiten zu tun, mit Erkrankungen wie MRSA und Krätze oder auch mit dem Befall mit Läusen.“ Dabei galt es auch, die anderen Kinder und natürlich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ansteckung zu schützen.

Die Einrichtungen waren also über einen langen Zeitraum mit einer großen Zahl von Kleinkindern, darunter vielen kranken, belegt und – wegen der ausgesprochen großen Nachfrage – streckenweise überbelegt. „Für das Personal bedeutete dies eine hohe Belastung“, betont Arnhild Sobot.

Arnhild Sobot, Leiterin der Jugendhilfeabteilung Süd des Landesbetriebes Erziehung und Beratung: „Wir spüren aktuell eine große Entlastung durch die 19 zusätzlichen Plätze im Kinderschutzhaus Lerchenfeld.“ Foto: Bormann

Sie macht auf einen weiteren Aspekt aufmerksam: „Auch die gestiegene Nachfrage nach Plätzen für Kinder im Schulalter konnten wir in den Kinderhäusern für Inobhutnahme nur sehr schwer bedienen." Aktuell wird nach einer geeigneten zusätzlichen Immobilie für die Gruppe der ab Sechsjährigen gesucht.

Für die Kleinkinder hingegen gibt es inzwischen eine weitere Einrichtung: Das Kinderschutzhaus im Lerchenfeld wurde Ende Dezember 2017 eröffnet. „Wir haben viele Optionen geprüft und uns letztlich für den Standort auf der Uhlenhorst entschieden, weil hier einfach vieles stimmte", erklärt Arnhild Sobot. So ist die Einrichtung mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen und sie bietet im Parterre Platz für zwei Babygruppen.

Auch die organisatorische Ausgestaltung hat sich bereits bewährt: Durch die Konzentration auf kleine Kinder im Lerchenfeld werden auch die Teams in den anderen Häusern entlastet. „Die Babys werden angemessener versorgt, es herrscht dort eine ruhige Atmosphäre und die Kinder bekommen die uneingeschränkte Zuwendung der Betreuerinnen und Betreuer", schildert Arnhild Sobot. „Und damit werden auch die älteren Kinder mit ihren Bedürfnissen stärker berücksichtigt."

Eine weitere Neuerung, die auch in den anderen Kinderschutzeinrichtungen Schule machen könnte, ist der zusätzliche Einsatz von Heilerziehungspflegerinnen und -pflegern. „Diese Berufsgruppe harmoniert gut mit den Erzieherinnen und Erziehern, beide profitieren gegenseitig von ihren Kompetenzen. Die Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger haben aufgrund des heilpädagogischen Schwerpunktes in der Ausbildung einen besonders analytischen Blick auf Entwicklungsrückstände", was gerade für die Betreuung von belasteten Kindern großes Potential berge.

„Die Einrichtung im Lerchenfeld war innerhalb weniger Wochen voll belegt. Insgesamt spüren wir eine starke Entlastung durch die 19 zusätzlichen Plätze auch in den anderen Häusern", beschreibt Arnhild Sobot. „Wir werden sehen, wie sich die Nachfrage im Sommer darstellen wird."

Das Thema Kinderschutz wird auch in den Hamburger Medien intensiv diskutiert. Dies führt zu einer Sensibilisierung der Bevölkerung. In der Folge wenden sich beispielsweise Nachbarn und Verwandte häufiger an Jugendämter oder die Polizei, die dadurch wiederum schneller helfen können. Darüber hinaus merkt Arnhild Sobot an: „Die psychischen Erkrankungen in der Bevölkerung allgemein haben zugenommen" – und damit die Belastungen für die Familien. „Ein anderes Problem besteht darin, dass die Perspektivfindung für die Kinder, die wir bereits in Obhut genommen haben, sehr langwierig ist." Und diese Kinder belegen wiederum die Plätze, die für neue Kinder benötigt werden. „Wir wünschen uns mehr Pflegefamilien und zügigere Familienrechtsverfahren."

Auch die Migration beeinflusse die Situation in den Kinderschutzeinrichtungen: „Wir haben es verstärkt mit Flüchtlingsfamilien zu tun, die mit ihren Kindern in Unterkünften leben. Wenn wir diese Kinder in Obhut nehmen, stoßen wir bei der Interaktion mit den Eltern an sprachliche Barrieren, Dolmetscher müssen hinzugezogen werden – wiederum ein Faktor, der eine Herausforderung für die Arbeit darstellt."

Insgesamt bietet der Landesbetrieb Erziehung und Beratung mit dem neuen Haus im Lerchenfeld nun 106 Plätze für den Kinderschutz an neun Standorten in Hamburg. Im Jahr 2005 gab es in Hamburg 40 Plätze in Kinderschutzhäusern. In den vergangenen Jahren wurde die Kapazität bis auf 65 Plätze in 2016 erhöht. Außerdem wurden 24 Plätze in Kinderhäusern für die Inobhutnahme von Kindern im Alter von vier bis zwölf Jahren geschaffen, die die Kinderschutzhäuser entlastet haben.

„Die ambulanten Unterstützungsangebote eingeschlossen haben wir ein Hilfesystem, in dem viele Zahnrädchen ineinander greifen – angefangen, bei den Hebammen, die bereits die Mütter im Wochenbett aufsuchen", resümiert Arnhild Sobot. Sie weist jedoch darauf hin, dass es auch hier noch mehr Unterstützung bedürfe: „Wir haben definitiv zu wenig niedergelassene Hebammen, das macht sich an allen Standorten bemerkbar."

Anfragemanagement Kinderschutz: Zentralisiert, schneller, präziser

428 15 33 33 – die „lächelnde Stimme“, die sich meldet, wenn das Anfragemanagement für Kinderschutzeinrichtungen des Landesbetriebes Erziehung und Beratung angerufen wird, gehört (in der Regel) Susanne Kowakowsky. Sie bedient – federführend gemeinsam mit drei anderen Kolleginnen – kompetent und zeitnah die eingehenden Anfragen. Der Rückruf inklusive Mitteilung über den gefundenen Platz erfolgt zumeist fünf bis zehn Minuten nach dem Ersttelefonat.

„Seit dem 27. Januar 2017 gibt es das neue Anfragemanagement für Kinderschutzeinrichtungen im LEB“, erklärt Susanne Kowakowsky. Vor dem Hintergrund der angestiegenen Nachfrage nach Plätzen im Bereich Kinderschutz im Jahr 2016 galt es, den Prozess zu straffen. „Es ging einfach nicht mehr an, dass ASD und Fachkräfte in den Kinderschutzeinrichtungen selbst Einrichtungen abtelefonieren, um ein Kind unterzubringen.“ Diese Vorgehensweise war zudem fehleranfällig, denn ab und an wurde in einer Einrichtung ein Kind abgelehnt, weil der Platz bereits versprochen war, ohne dass die Beteiligten wussten, dass es sich um ein und dasselbe Kind handelte.

Heute, mit dem neuen Anfragemanagement für Kinderschutzeinrichtungen, erfolgt die Platzvergabe zentral: Eine Fachkraft vom Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) in den Bezirken ruft das Anfragemanagement an. Susanne Kowakowsky nimmt die Rahmendaten wie Name, Geburtsdatum und den Grund für die Inobhutnahme auf und trägt sie in die Datenbank ein. Diese bietet zugleich eine Übersicht über alle Kinderschutzhäuser und Kinderhäuser des LEB; so kann sie hier direkt ablesen wie sich die Belegung darstellt und wo es bereits Anfragen oder möglicherweise gesperrte Plätze, etwa

Susanne Kowakowsky, Anfragemanagerin und zugleich Leiterin des Kinder- und Jugendhilfeverbundes Wilhelmsburg, verbirgt sich zusammen mit drei anderen Kolleginnen hinter der Hotline des Anfragemanagements für Kinderschutzeinrichtungen. Sie bündelt die Informationen und sorgt dafür, dass Anfragen zeitnah beantwortet werden. Foto: Bormann

wegen Erkrankungen wie Krätze, gibt. Dann wählt sie eine passende Gruppe aus, nimmt Kontakt zur Koordination der Einrichtung auf und teilt mit, dass eine Aufnahme erfolgen wird.

Der Rückruf beim ASD, bei dem die Kontaktdaten der Einrichtung, in der das Kind in Obhut genommen werden soll, mitgeteilt wird, soll innerhalb von fünf bis zehn Minuten erfolgen, „und meistens klappt das auch", ist Susanne Kowakowsky stolz. „Die Fachkraft vom ASD muss nur noch in der Einrichtung Bescheid sagen, um welche Uhrzeit das Kind gebracht wird."

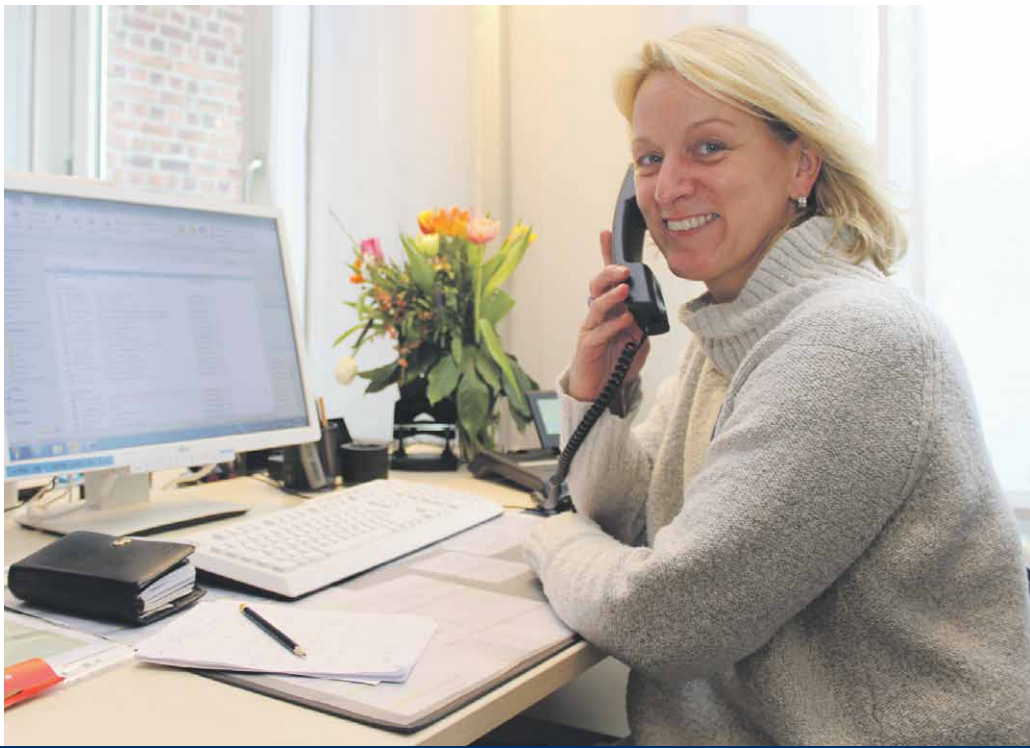
Aufwändiger und damit zeitintensiver wird die Bearbeitung, wenn es sich um spezielle Fälle handelt: „Wenn Kinder beispielsweise Infektionskrankheiten haben oder wenn es medizinische Besonderheiten gibt wie einen künstlichen Darmausgang oder es sich um ein sogenanntes „Monitorkind" handelt, dann müssen mehr Daten berücksichtigt werden", gibt Susanne Kowakowsky zu bedenken. Arztberichte oder der Umgang mit Medikation müssen gesichert werden, damit das Kind in der Einrichtung ohne Probleme versorgt werden kann. „Wir haben es teilweise mit betreuungsintensiven Kindern zu tun." Die Zusage für eine Aufnahme könne erst erfolgen, wenn alle relevanten Daten vorliegen.

Nach der Rückmeldung an den ASD wird die Datenbank des Anfragemanagements weiter gepflegt und die Gruppe erhält alle relevanten Informationen per E-Mail von Susanne Kowakowsky. Bevor sie ihren Arbeitsplatz verlässt, erhält der KJND eine Meldung mit dem aktuellen Status, aus dem die Fachkräfte im Notdienst herauslesen können, wo und für welche Altersgruppen Aufnahmen erfolgen können.

„Wir haben sehr gute Erfahrungen mit dem neuen Anfragemanagement für Kinderschutzeinrichtungen gemacht", berichtet Susanne Kowakowsky. Anfragen könnten nun erheblich schneller und präziser bearbeitet werden, „eine große Entlastung für die Kinderschutzhäuser und Kinderhäuser selbst und für den KJND." Auch der ASD sei sehr zufrieden mit der neuen Regelung.

Sie macht auf einen weiteren Aspekt aufmerksam: „Durch das Anfragemanagement haben wir jetzt auch eine Datenbank, die statistische Auswertungen gestattet und damit auch akute Problemlagen sichtbar macht", betont Susanne Kowakowsky. „Dadurch konnten wir belegen, dass wir eine so anhaltende Häufung von Anfragen nach Plätzen für Kleinstkinder hatten." Mit der Folge, dass inzwischen eine neue Einrichtung eröffnet wurde. „Und nun zeigt sie uns auch, dass wir dringend eine weitere Einrichtung für die Altersgruppe der ab Sechsjährigen benötigen!"

Das Anfragemanagement für Kinderschutzeinrichtungen des Landesbetriebes Erziehung und Beratung für Kinder bis zu zwölf Jahren ist unter der Woche in der Zeit von 9 bis 16 Uhr, freitags bis 14 Uhr telefonisch zu erreichen. Außerhalb dieser Zeiten ist der Kinder- und Jugendnotdienst (KJND) zuständig.



Sandra Dehrmann vom Kinder- und Jugendnotdienst (KJND) am Apparat: Das Anfragemanagement liefert den aktuellen Status, so dass die Fachkräfte wissen, wo Kinder aufgenommen werden können. Foto: Bormann

„Elternschaft ist nicht immer einfach, aber es gibt viele schöne Momente!“

„Früher hat man vieles anders gemacht“ – Ulrike Grahl, Sozialpädagogin aus dem Familienteam Elbinseln, leistet im Rahmen des „Hebammenprojektes“ Hilfe und Unterstützung für Schwangere und Familien mit Kindern im Alter bis zu drei Jahren. Früher ließ man zum Beispiel Kinder schreien, gegessen wurde nach Plan, nicht nach Bedarf. Heute weiß man: „Das Kind, das Hunger hat, aber nicht gefüttert wird, leidet Todesangst!“ Und die lässt sich sogar objektiv messen und nachweisen anhand des Stresshormons Cortisol. Solches Wissen müssen junge Frauen jedoch erst einmal bekommen; und ihre eigenen Mütter und Großmütter sind oft von althergebrachten Erziehungsregeln geprägt.

„Entscheidend sind die ersten Tage nach der Geburt“, erklärt Ulrike Grahl. Bereits zu diesem Zeitpunkt werden wichtige Weichen für die Beziehung zwischen Mutter und Kind gestellt. Darum gibt es seit einigen Jahren die Babylotsen in Hamburg, die die frisch gebackenen Mütter in den Geburtskliniken aufsuchen. Wenn sich zeigt, dass die Mütter weitere Unterstützung benötigen, wird der Kontakt zum Hebammenprojekt hergestellt. Das Projekt „Frühe Hilfen“ setzt im Rahmen des Hamburg weiten Programms „Guter Start für Hamburgs Kinder“ auf den Ausbau eines aktiven Netzwerks. Ziel ist die Förderung einer gesunden Kindesentwicklung. Auch das Familienteam Elbinseln ist eng in ein Netzwerk im Stadtteil eingebunden, zu dem auch Fachkräfte aus dem Gesundheitswesen, Frühförderstellen und Kinderpsychotherapeuten sowie Vertreter von der Polizei und vom Jobcenter gehören.

Im Jahr 2017 hat das Familienteam im Hebammenprojekt 184 Hilfen geleistet. Das multiprofessionelle Team von sozialpädagogischen Fachkräften, Familienkinderkrankenschwestern und Familienhebammen begleitet die Mütter mit der „verlässlichen Hilfe“ durchschnittlich vier Monate; möglich wären bis zu drei Jahre. Sie unterstützen bei Alltagsproblemen, bei Erziehungsaufgaben und bei der Lösung von Konflikten und Krisen. Sie beraten über finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten und Angebote im Sozialraum, helfen beim Ausfüllen von Anträgen oder etwa beim Beantragen eines Kita-Platzes. Vor allem jedoch stehen das Verständnis für das Kind und der richtige Umgang mit ihm im Vordergrund: Babylesen, also die Signale des Kindes erkennen und interpretieren, das Handling, also das richtige Drehen des Kindes oder auch Ernährungsfragen. Besonders wichtig ist der Aufbau einer Bindung zwischen Mutter und Kind.

„Es gibt Mütter, die glauben, dass das Kind sie tyrannisieren will“, nennt Ulrike Grahl ein Beispiel. „Und manchmal denken Mütter, dass es überflüssig ist, mit dem Kind zu sprechen, weil es doch nichts versteht.“ Oftmals seien Mütter überrascht, wenn sie erfahren, dass sie überlebenswichtig für das Kind sind, und dass es sehr feine Antennen für Stimmungen hat. Mit dem Einsatz von videogestützten Methoden hat sie gute Erfahrungen gemacht: „Wenn Mütter sich quasi von außen betrachten und sich mit uns zusammen über Körpersprache und Augenkontakt austauschen können, ist das sehr hilfreich.“

Ulrike Grahl: „Manche Missverständnisse ziehen sich durch die gesamte Kindheit.“ Am Ende stehen unter Umständen gescheiterte Beziehungen und Menschen, die sich gegenseitig Boshaftigkeit unterstellen, weil sie sich einfach nicht verstehen. Darum: „Je früher Prävention einsetzt, desto besser.“ Auch nach Ablauf der aufsuchenden Hilfe können sich die Familien weiterhin an das Team wenden. Die Elternsprechstunden in den Eltern-Kind-Zentren gestatten eine unproblematische Kontaktaufnahme. „In 2017 haben wir dort 230 Mütter erreicht, der Bedarf ist hoch!“

Das Familienteam Elbinseln unterstützt Familien in den Stadtteilen Kirchdorf, Reiherstiegviertel und Veddel. „Mit rund 1.000 Geburten im Jahr sind dies die kinderreichsten Stadtteile Hamburgs“, betont

Ulrike Grahl. Dabei spielen unterschiedlichste Problemlagen eine Rolle: Massive Erkrankungen oder Behinderungen, Alkohol- und Drogenmissbrauch, Arbeitslosigkeit, Überforderung. Viele Mütter seien unsicher, ob sie etwas beim Kind kaputt machen können oder haben Ängste vor der Verantwortung, manchmal gespeist vom sozialen Umfeld. Oft sei es kontraproduktiv, dass die Kinder schon mit einem Jahr in die Kita kommen. „Dadurch verlieren die Mütter Zeit mit ihren Kindern."

Ulrike Grahl macht auf ein Problem aufmerksam: „Das medizinische System müsste besser ausgestattet sein." Es gebe insgesamt zu wenig Nachsorgehebammen und zu wenig Kinderärzte. Vor dem Hintergrund, dass Mütter sehr früh nach der Geburt aus den Kliniken entlassen würden und dort keine Anleitung zum Stillen oder zur Prophylaxe des plötzlichen Kindstodes oder zum Umgang und Erkennen der Bedürfnisse eines Neugeborenen erhielten, sei dies problematisch.

Und was macht so richtig Freude an der Arbeit? „Wenn sich Familien, die sich abgekapselt haben, wieder aus dem Haus trauen, wenn sie Freundschaften schließen, wenn sie glücklich miteinander sind", entgegnet Ulrike Grahl. „Wir vermitteln, dass Elternschaft nicht immer einfach ist, dass es aber viele schöne Momente gibt – und die machen wir sichtbar!"

„Schöne Momente sichtbar machen" – Ulrike Grahl vom Familienteam Elbinseln leistet Hilfe und Unterstützung für Schwangere und Familien mit Kindern bis drei. Foto: Bormann

Anpassung im Flüchtlingsbereich: Weniger Flüchtlinge, weniger Personal

Zum Ende des Jahres 2017 waren 801 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Landesbetrieb Erziehung und Beratung (LEB) beschäftigt – und damit 135 weniger als ein Jahr zuvor mit 936. Während Ende 2016 noch 37 Zeitarbeitskräfte eingesetzt werden mussten, waren es Ende 2017 lediglich noch zwei. Acht Zeitarbeitskräfte wurden übernommen.

Dieser Personalabbau ist sichtbares Zeichen des weiteren Anpassungsprozesses im Flüchtlingsbereich aufgrund gesunkener Fallzahlen, der auch vor dem Fachdienst Flüchtlinge im Kinder- und Jugendnotdienst nicht Halt machte. Der Personalabbau in der Abteilung Flüchtlinge (LEB 9) ist zahlenmäßig sogar noch größer, denn es hat im selben Zeitraum auch Personalzuwächse gegeben, insbesondere im Kinderschutzbereich mit 30 Einstellungen. Die Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in LEB 9 ist im Laufe des Jahres 2017 von 336 auf 140 gesunken, also um 196 Beschäftigte.

Wie hat sich der Abbau vollzogen? Hier eine Übersicht:

- **Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses: 116**
- **Umsetzungen in andere Abteilungen des LEB: 53**
- **Versetzungen in andere Behörden: 16**
- **Elternzeit: 11**

„Der LEB in Bewegung“ oder „das einzig beständige ist die Veränderung“: Diese Aussagen, die wir in einigen unserer Veröffentlichungen getroffen haben, beschreiben die Lage des Betriebes auch für das Jahr 2017 gut. Aber neben der personalwirtschaftlichen Steuerung der zahlreichen Ab- und Zugänge und Umsetzungen galt es weitere Themen zu bewegen, wie zum Beispiel:

- Die Neuregelung der Zuständigkeiten und Abläufe im Bereich Personalentwicklung inklusive

Aktiv Beschäftigte im LEB (Stand jeweils 31.12.)

	2014	2015	2016	2017
Beschäftigte im LEB gesamt	713 (100%)	911 (100%)	936 (100%)	801 (100%)
davon Teilzeit	235 (33%)	250 (27%)	269 (29%)	277 (35%)
davon weiblich	481 (67%)	524 (58%)	621 (66%)	556 (69%)
davon männlich	232 (33%)	387 (42%)	315 (34%)	245 (31%)

der Erarbeitung einer entsprechenden Dienstanweisung
- Die Vorbereitung der Einführung der neuen Hamburgweiten Personalverwaltungssoftware ePers, die für 2019 im LEB geplant ist
- Die Vorbereitung der Einführung eines Modellversuchs für die Vertretungsregelung durch Rufbereitschaften in den Kinderschutzhäusern inklusive Abschluss einer entsprechenden Dienstvereinbarung mit dem Personalrat
- Die Optimierung des Beurteilungswesens
- Die Fortentwicklung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes

In 2017 fanden wieder zahlreiche selbst organisierte Schulungen und Fortbildungen zu Themen von A wie „Arbeitsfeld Jugendhilfe" bis Z wie „Zwang zu hungern" statt. Die Teilnahmen zeigt die Tabelle. Zum Schluss noch weitere Personaldaten: Am 31.12.2017 betrug die Teilzeitquote rund 34,6 Prozent und lag damit deutlich höher als im Vorjahr mit etwa 29 Prozent. Der Anteil der Männer ist um drei Prozent-Punkte gesunken und betrug 30,6 Prozent (Vorjahr: 33,6 Prozent). Das Durchschnittsalter aller Beschäftigten ist von 42,5 auf 43,6 Jahre leicht angestiegen. 4,74 Prozent aller Beschäftigten kamen aus Ländern außerhalb der EU, im Jahr zuvor waren es 5,34 Prozent.

TEILNEHMENDE AN FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN IM JAHR 2017

	ZAF	Sozialpäd. Fortbildung Amt FS	Sonstige externe Anbieter	LEB-intern	Gesamt
Sozialpädagogische Fortbildung	12 1%	41 3,3%	212 17,2%	239 19,4%	504 40,8%
Rechtliche / betriebswirtschaftliche Fortbildung	54 4,4%	2 0,2%	7 0,6%	104 8,4%	167 13,5%
EDV-Fortbildung	19 1,5%	0 0%	56 4,5%	7 0,6%	82 6,6%
Arbeitstechniken / Selbstmanagement	45 3,6%	0 0%	9 0,7%	22 1,8%	76 6,2%
Führungsfortbildung	43 3,5%	1 0,1%	5 0,4%	42 3,4%	91 7,4%
Arbeitsschutz / Gesundheitsförderung	83 6,7%	3 0,2%	136 11%	0 0%	222 18%
Sonstige / allgemeinbildende Themen	26 2,1%	0 0%	8 0,6%	58 4,7%	92 7,5%
Gesamt: Anzahl der Teilnehmenden	282 22,9%	47 3,8%	433 35,1%	472 38,2%	1.234 100%

Kinder und Jugendliche brauchen unsere Hilfe für einen guten Start ins Leben

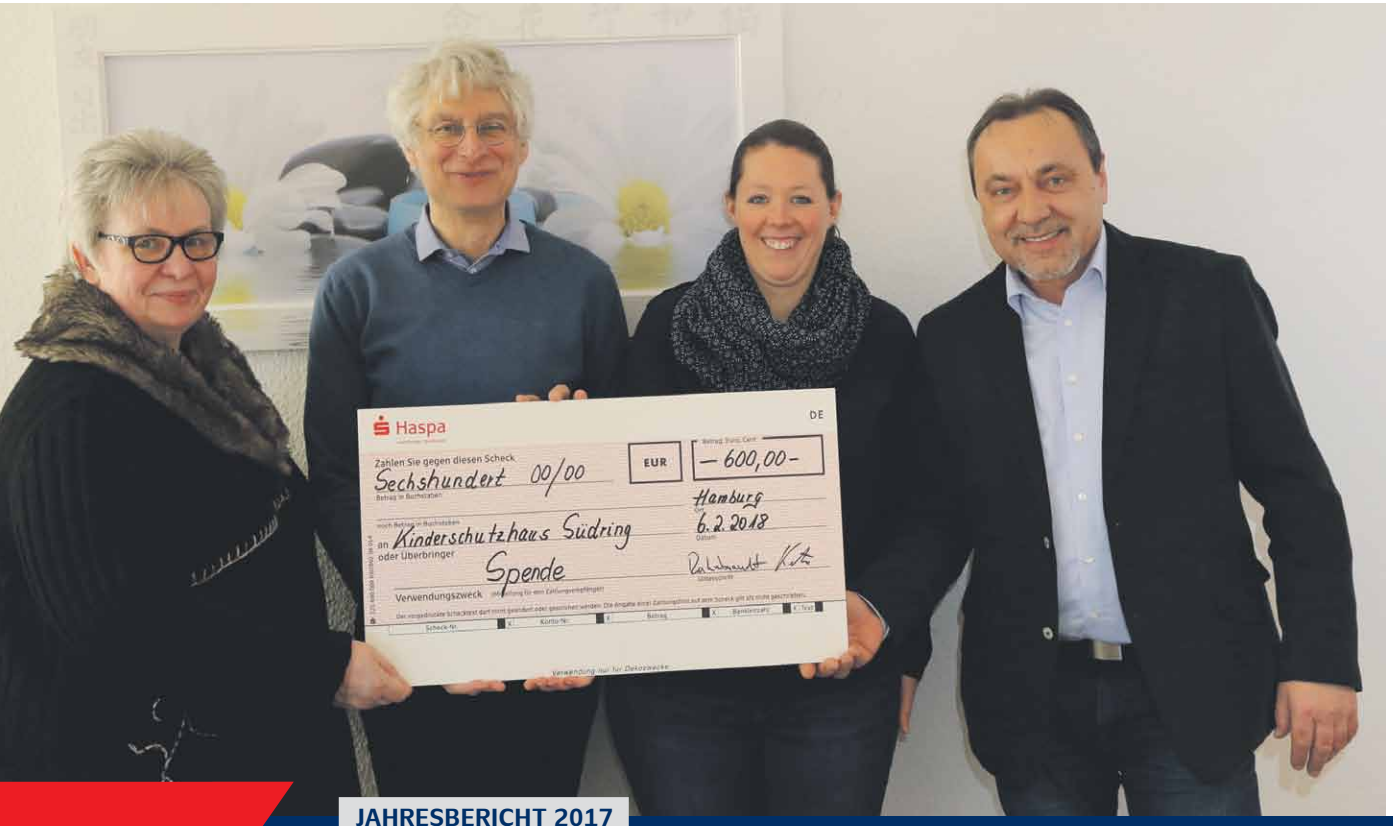
In früheren Zeiten, als wir – auch in Deutschland – noch in Großfamilien lebten, spielten Großeltern, Tanten und Onkel, Cousinen, Cousins und Geschwister eine wichtige Rolle bei der Erziehung eines Kindes. Heutzutage leben wir in Kleinfamilien. Die Herausforderungen der Kindererziehung sind Privatsache. Soziales Engagement in Form von ehrenamtlichen Aktivitäten oder Spenden greift den Solidargedanken auf und zeigt, dass die Sorge um die nachwachsenden Generationen alle angeht.

Im Jahr 2017 haben Hamburgerinnen und Hamburger, Privatpersonen, Stiftungen sowie Unternehmen Geld- und Sachspenden im Wert von mehr als 150.000 Euro für im LEB betreute Kinder, Jugendliche und ihre Familien gespendet. Die Geldbeträge wie auch die Sachspenden kamen direkt und ohne Umwege den Hilfebedürftigen zugute.

GELD- UND SACHSPENDEN KOMMEN OHNE UMWEGE DEN HILFEBEDÜRFTIGEN ZUGUTE

Insgesamt wurden Geldspenden in Höhe von knapp 123.000 Euro für Kinder, Jugendliche und ihre Familien zur Verfügung gestellt. Der Löwenanteil wurde zweckgebunden gespendet, sei es für eine bestimmte Einrichtung oder für einen bestimmten Anlass und eine bestimmte Zielgruppe. Beispiels-

„Kinder brauchen unsere Hilfe für einen guten Start ins Leben", sagten sich die Beschäftigten von der Firma TEREG Gebäudedienste GmbH: Sie haben bei ihrer Tombola im Rahmen ihrer Weihnachtsfeier einen stolzen Betrag erzielt – über einen Teil davon dürfen sich die Kinder aus dem Kinderschutzhaus Südring freuen! Verbundleiter Walter Weigel und Antonia Herzog, Koordinatorin im Kinderschutzhaus Südring, nahmen den Scheck aus den Händen des TEREG-Betriebsrats entgegen. Danke an alle, die dies ermöglicht haben!



weise erhielten Familien Unterstützung, damit sie Kinderzimmer ausstatten oder die Einschulung ihrer Kinder bezahlen konnten. Es gab Spendengeld für Bücher und Spielzeug sowie für die Finanzierung von Ferienfahrten. Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen erhielten Mittel, um Sommerreisen oder auch einen besonderen Ausflug, einen Besuch im Zirkus oder ein Grillfest zu ermöglichen. Darüber hinaus wurde Geld gespendet, um Schwimmkurse zu finanzieren, aber auch allgemein Kulturbedarf.

Die zahlreichen Sachspenden reichten von Kleidung, Spielzeug, Kuscheltieren über Fußball- und Theaterkarten, einen Billardtisch, CD-Player, Computer, Drucker, Monitore bis hin zu einer Nestschaukel, die zudem aufwändig und fachgerecht montiert und gesichert wurde. Und in der Weihnachtszeit sorgten Spender dafür, dass Einrichtungen einen Tannenbaum erhielten, dass ein Weihnachtsmann die Kinder besuchte und dass Eltern für ihre Kinder ein schönes Fest ausrichten konnten.

UNTERNEHMER HELFEN KINDERN – HOMEHAUS

Bereits seit vielen Jahren engagiert sich die Stiftung *Unternehmer helfen Kindern* intensiv für die Pädagogisch betreute Wohngruppe Homehaus in Bergedorf. So wurde schon das Haus, in dem die Wohngruppe untergebracht ist, von der Stiftung in enger Abstimmung mit den pädagogischen Fachkräften erbaut. Die elf Mädchen und jungen Frauen, die im Homehaus leben, profitieren ganz direkt von dieser Kooperation, denn die Stiftung lässt einen großen Teil der Miete als Spende an den LEB zurückfließen. Konkret verwendet wird dieses Geld für die Bildungsarbeit, die im Homehaus einen ganz besonderen Stellenwert hat. Auf diese Weise können die jungen Bewohnerinnen der Einrichtung Aktivitäten wahrnehmen, die sonst nicht möglich wären, wie Reit-, Musik-, Tanz- oder Theaterunterricht, aber auch etwa Sprachreisen. Darüber hinaus bekommen sie Bildungsbegleitung und Hausaufgabenhilfe und sie haben die Möglichkeit, einen Führerschein zu machen.

WEIHNACHTEN – ZEIT DER ERWARTUNGEN

Schenken macht Freude – in der Adventszeit wachsen die Erwartungen und Wünsche von Kindern; und auch viele Hamburgerinnen und Hamburger machen sich Gedanken über die Menschen, die in weniger komfortablen Situationen leben. Kinder und Jugendliche, die in den Einrichtungen des Landesbetriebes

Die Charity-Baum-Aktion von der Galeria Kaufhof war wieder ein umwerfener Erfolg! Danke an alle Kundinnen und Kunden für die große Unterstützung! Ines Dahm von der Galeria Kaufhof und Susanne Kowakowsky freuten sich über die zahlreichen Präsente.

Erziehung und Beratung leben und betreut werden, und ihre Familien durften sich in 2017 über zahlreiche Weihnachtsaktionen freuen: Schon mehrmals hat das *Restaurant Schweinske* in Wilhelmsburg Familien mit Kindern zum Festessen eingeladen! Mit ihrer Charity-Baum-Aktion haben die Kundinnen und Kunden der *Galeria Kaufhof* wieder zahlreiche Wünsche von Kindern aus den Kinderschutzeinrichtungen des LEB erfüllt und Weihnachten zu einem fröhlichen Fest werden lassen.

Der Wünsche von Kindern aus ambulant betreuten Familien haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Firma *Union Investment Real Estate GmbH* angenommen. Ob Spielzeug, Bücher, Hörbücher, Bastelmaterial und Malsachen, Haarschmuck und Pflegeprodukte, Fußball und Trikot, Spielkarten, Spieltelefon, Kopfhörer, Musikinstrumente, Kinogutschein oder T-Shirt – alle Wünsche wurden erfüllt!

Auf den Wunschzetteln der Kinder und Jugendlichen aus unseren Wohngruppen standen diesmal ebenfalls Bücher, Hörbücher und Bastelutensilien ganz weit oben, dicht gefolgt von CD- und mp3-Playern und Kopfhörern. Allerdings waren auch Klassiker gefragt wie die Barbiepuppe, der Teddy, Lego oder ein Ball. Bei den älteren Kindern und Jugendlichen waren Düfte und Pflegeprodukte beliebt, aber auch Internet-Karten, DVDs und eine Angelausrüstung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Firma *McKinsey & Company* sorgten dafür, dass all diese Wünsche erfüllt wurden. Liebevoll verpackt wurden die Geschenke im Rahmen der Weihnachtsfeiern der Einrichtungen übergeben.

Die Kinder der Mütter aus dem Zentrum für Alleinerziehende durften sich ebenfalls freuen: Die *Rechtsanwaltskanzlei Ruge* hat sich mit ihrer Weihnachtswunschbaum-Aktion für diese Gruppe engagiert. Vor allem Spielzeug und Kuscheltiere waren der Renner!

Es sticht ins Auge, dass sich zahlreiche Spender bereits über einen Zeitraum von vielen Jahren für beim LEB betreute Kinder und Jugendliche engagieren – darüber freuen wir uns sehr, zeigt es uns doch, dass der Solidargedanke trägt.

Mit Hilfe der großzügigen Spende einer Bürgerin wurden die Räume im Mädchenhaus modern und behaglich eingerichtet. Zudem konnten und können mit den Mädchen gemeinsame Ausflüge unternommen werden, bei denen sie einfach nur unbeschwert und fröhlich sein und ihre Probleme vergessen dürfen.

UNSERE LEISTUNGEN IM ÜBERBLICK: BETREUUNGSKAPAZITÄT

Angebot in Plätzen (jeweils zum 31.12.)	2015	2016	2017
Kinderschutzeinrichtungen	78	87	106
Erstversorgung/Betreuung UMA	1.393	803	293
Erstversorgung für junge Flüchtlingsfrauen	30		
Erstaufnahme unbegleitete minderjährige Ausländer	291	72	40
Kinder- und Jugendnotdienst (KJND)	46	46	46
GESAMT KERNBEREICH KINDERSCHUTZ	1.838	1.008	485
Pädagogisch Betreute Wohngruppen	108	108	118
Jugendwohnungen	38	38	56
Jugendwohngemeinschaft	9	9	9
Jugendwohngemeinschaft Casa Rifugio	9	9	9
Flexible Betreuung Grandweg	8	8	8
GESAMT STATIONÄRE HILFEN ZUR ERZIEHUNG	172	172	200
Tagesgruppe	23	14	8
Bezirkliche Jugendwohnung	43	43	43
Ambulant betreutes Wohnen	69	69	118
GESAMT TEILSTATIONÄRE HILFEN ZUR ERZIEHUNG	135	126	169
GEMEINSAME WOHNFORM §19 SGB VIII	42	42	42
JUGENDGERICHTLICHE UNTERBRINGUNG	9	9	9
GESAMT HZE + SONSTIGE ANGEBOTE	358	349	369
GESAMTPLATZZAHL LEB	2.196	1.357	854
GESAMT LEBENSGEMEINSCHAFTEN	71	70	72
Ambulante Angebote und Projekte (in Stellen)	29,5	39,3	39,5
Pflegestellenberatung gem. § 37 SGB VIII (in Stellen)	8,75	7,00	5,77
GESAMT	38,25	46,25	45,27

EINRICHTUNGEN DES LEB IN ALLEN BEZIRKEN

Stand: Juli 2018

Die Einrichtungen des Landesbetriebs Erziehung und Beratung – Kinder- und Jugendhilfeverbünde (KJHV), Jugendgerichtliche Unterbringung (JGU), Kinder- und Jugendnotdienst (KJND) und Einrichtungen für Flüchtlinge sowie Clearingstellen – sind über das gesamte Hamburger Stadtgebiet verteilt. Hinter jedem Kinder- und Jugendhilfeverbund steht ein Netz von erzieherischen Hilfen aus unserer Angebotspalette: Vom ambulanten Teambüro über Kinderschutzeinrichtungen bis hin zu stationären Wohnformen.

1- Jugendhilfeabteilung West: Altona/Eimsbüttel

Verwaltungsstandort - Theodorstraße 41 p, Telefon 890 22 68
Kinder- und Jugendhilfeverbund Altona
Kinder- und Jugendhilfeverbund Eimsbüttel
Jugendgerichtliche Unterbringung (JGU)

2- Jugendhilfeabteilung Nord: Nord/Wandsbek

Verwaltungsstandort - Hohe Liedt 67, Telefon 428 15 36-10/-11/-12/-13
Kinder- und Jugendhilfeverbund Nord
Zentrum für Alleinerziehende und ihre Kinder
Kinder- und Jugendbetreuung Groß Borstel

3- Jugendhilfeabteilung Ost: Bergedorf/Mitte

Verwaltungsstandort - Billwerder Billdeich 648 a, Telefon 428 15 38-10/-11/-12/-13
Kinder- und Jugendhilfeverbund Bergedorf
Kinder- und Jugendhilfeverbund Mitte
Jugendwohngemeinschaft Casa Rifugio
Kinder- und Jugendhilfeverbund Bergedorf-Mitte
Kinder- und Jugendhilfeverbund Bergedorf-West

4- Jugendhilfeabteilung Süd: Harburg

Verwaltungsstandort - Eißendorfer Pferdeweg 40, Telefon 79 01 94-11/-13/-28
Kinder- und Jugendhilfeverbund Harburg/Süderelbe
Kinder- und Jugendhilfeverbund Wilhelmsburg
Kinderschutzhaus-Verbund I, Südring 30, Telefon 428 15 43 60
Jugendbetreuung Süd
Kinderschutzhaus-Verbund II, Lerchenfeld 4, Telefon 428 15 46 93

5- Kinder- und Jugendnotdienst (KJND), Feuerbergstraße 43, Telefon 428 15 32 00
Erstaufnahme UMA (unbegleitete minderjährige Ausländer), Telefon 428 15 32 80
Fachdienst Flüchtlinge (FDF), Telefon 428 15 32 90

6- Zentrale Sozialpädagogische Aufgaben, Conventstraße 14, Telefon 428 15 44-10/-11
... und Koordinationsbüro für Sozialpädagogische Lebensgemeinschaften (in Hamburg und außerhalb)

7- Jugendhilfeabteilung Flüchtlinge

Verwaltungsstandort, Kiebitzhof 1 a, Telefon 428 15 45-12/-22/-23

8- Betriebszentrale Landesbetrieb Erziehung und Beratung (LEB), Conventstraße 14, Telefon 428 15 30 00

UNSERE LEISTUNGEN IM ÜBERBLICK: BETREUTE

Betreute im Kinder- und Jugendnotdienst (KJND)

	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Jungen	927 (67%)	1.089 (73%)	1.282 (76%)	3.381 (87%)	1.721 (78%)	1.065 (68%)
Mädchen	452 (33%)	396 (27%)	404 (24%)	507 (13%)	487 (22%)	500 (32%)
Insgesamt	1.379	1.485	1.686	3.888	2.208	1.565

Betreute in Einrichtungen und Familienhilfe (ohne KJND und Erstversorgung)

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Mädchen + junge Frauen	440 (36,7%)	449 (37,1%)	473 (37,5%)	503 (39,1%)	408 (36,7%)	372 (36,9%)	427 (40,3%)	471 (38,8%)	440 (36,5%)	371 (33,4%)
Jungen + junge Männer	524 (43,7%)	529 (43,8%)	560 (44,4%)	563 (43,8%)	518 (46,5%)	497 (49,3%)	488 (46,1%)	616 (50,7%)	637 (52,9%)	601 (54,0%)
Familien	235 (19,6%)	231 (19,1%)	229 (18,1%)	220 (17,1%)	187 (16,8%)	140 (13,9%)	144 (13,6%)	128 (10,5%)	127 (10,5%)	140 (12,6%)
Insgesamt	1.199	1.209	1.262	1.286	1.113	1.009*	1.059	1.215	1.204	1.112
Beratung von Pflegepersonen gem. § 37 SGB VIII:					157 Fälle	195 Fälle	286 Fälle	249 Fälle	196 Fälle	170 Fälle

* ab 2013 ohne Lebensgemeinschaften mit Kooperationsvertrag (81 Betreute)

Inobhutnahmen von unbegleiteten minderjährigen Ausländern (UMA)

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Betreute gesamt	20	74	191	410	614	623	833	1.200	3.241	1.265	653
- davon Jungen	16	66	153	372	517	544	783	1.102	2.975	1.133	579
- davon Mädchen	4	8	38	38	97	79	50	98	266	132	74
Nationa-litäten	9	16	22	24	31	41	43	47	41	45	42

ab 2008: Anzahl Neuaufnahmen

Kinder in Kinderschutzeinrichtungen (Kinderschutzhäuser und Kinderhäuser)

Alter bei Aufnahme	2014				2015				2016				2017			
	W	M	ges.	%	W	M	ges.	%	W	M	ges.	%	W	M	ges.	%
unter 1 Jahr	47	38	85	28%	48	24	72	25%	46	59	105	26%	58	60	118	32%
1 Jahr	24	22	46	15%	20	10	30	10%	24	34	58	14%	15	35	50	14%
2 Jahre	20	24	44	14%	13	14	27	9%	24	22	46	11%	22	19	41	11%
3 Jahre	17	12	29	9%	22	10	32	11%	18	26	44	11%	20	19	39	11%
4 Jahre	14	10	24	8%	15	11	26	9%	17	18	35	9%	3	15	18	5%
5 Jahre	15	11	26	8%	14	2	16	5%	14	15	29	7%	10	8	18	5%
6 Jahre	7	6	13	4%	13	6	19	7%	3	10	13	3%	5	6	11	3%
7 + älter	21	18	39	13%	32	38	70	24%	36	43	79	19%	27	46	73	20%
gesamt	165	141	306	100%	177	115	292	100%	182	227	409	100%	160	208	368	100%
	54%	46%			61%	39%			44%	56%			43%	57%		

Verbleib der Kinder nach dem Aufenthalt in den Kinderschutzhäusern des LEB (Altersgruppe 0 bis 6)

	2013	2014	2015	2016	2017
Eltern	26 (13%)	17 (8%)	29 (13%)	60 (24%)	26 (12%)
Mutter	54 (27%)	50 (24%)	70 (31%)	51 (20%)	39 (18%)
Vater	11 (6%)	18 (9%)	13 (6%)	10 (4%)	12 (5%)
Familienangehörige	11 (6%)	9 (4%)	6 (3%)	22 (9%)	12 (5%)
Sozialpädagogische Lebensgemeinschaft (SPLG)	14 (7%)	17 (8%)	22 (10%)	8 (3%)	19 (9%)
Pflegefamilie	43 (22%)	32 (16%)	26 (12%)	46 (18%)	51 (23%)
Adoption	2 (1%)	0 (0%)	4 (2%)	2 (1%)	5 (2%)
Mutter-Kind-Einrichtung (§19 SGB VIII)	18 (9%)	25 (12%)	11 (5%)	19 (8%)	19 (9%)
Therapieeinrichtung	5 (3%)	8 (4%)	3 (1%)	7 (3%)	2 (1%)
Sonstige Einrichtung, Klinik o.ä.	12 (6%)	21 (10%)	34 (15%)	25 (10%)	28 (13%)
Sonstiger Verbleib	2 (1%)	9 (4%)	6 (3%)	2 (1%)	8 (4%)
Gesamt	198 (100%)	206 (100%)	224 (100%)	252 (100%)	221 (100%)

JAHRESABSCHLUSS 2017

Stand: Mai 2018

A. Gewinn- und Verlustrechnung zum 31.12.2017

	31.12.2017 in EUR	31.12.2016 in EUR
Erträge		
Umsatzerlöse	69.034.936,33	103.972.480,13
Sonstige betriebliche Erträge	276.547,80	316.835,50
Erträge gesamt	69.311.484,13	104.289.315,63
Aufwendungen		
Materialaufwand	820.693,14	5.450.675,75
Personalaufwand	44.330.863,77	45.801.334,87
Abschreibungen	2.599.168,08	14.028.586,91
sonstige Aufwendungen	23.425.802,16	38.806.668,94
Aufwendungen gesamt	71.176.527,15	104.087.266,47
Finanzergebnis	1.409,94	1.024,33
Ergebnis nach Steuern	-1.863.633,08	203.073,49
Sonstige Steuern	20.655,90	24.199,48
Jahresüberschüsse (+)/Fehlbetrag (-)	-1.884.288,98	178.874,01

B. Bilanz zum 31.12.2017

	31.12.2017 in EUR	31.12.2016 in EUR
Aktiva		
Anlagevermögen	24.288.338,48	26.059.169,80
Umlaufvermögen	8.060.878,69	26.477.813,03
Rechnungsabgrenzungsposten	92.555,31	119.559,23
Summe Aktiva	32.441.772,48	52.656.542,06
Passiva		
Eigenkapital	17.906.648,92	19.475.981,16
Sonderposten	4.743.288,35	4.877.819,37
Rückstellungen	6.464.320,02	6.726.173,59
Verbindlichkeiten	2.994.220,73	21.560.568,22
Rechnungsabgrenzungsposten	333.294,46	15.999,72
Summe Passiva	32.441.772,48	52.656.542,06

UNSERE ANGEBOTSPALETTE

Stand: 1.7.2018

BEZIRK HAMBURG MITTE			
Öjendorfer Weg 9-11	Billstedt	Ambulante Hilfen	
Landjägerstieg 1a	Billstedt	Pädagogisch Betreute Wohngruppe	**10**
Diagonalstraße 18	Hamm	Jugendwohnung	**15**
Diagonalstraße 18	Hamm	Ambulant Betreutes Wohnen	**5**
Brandshofer Deich 64	Rothenburgsort	Ambulant Betreutes Wohnen	**9**
Schwentnerring 8a	Wilhelmsburg	Ambulante Hilfen	
Am Kleinen Kanal 9a	Wilhelmsburg	Jugendwohnung	**6**
An der Hafenbahn 6	Wilhelmsburg	Ambulant Betreutes Wohnen	**9**
BEZIRK ALTONA			
Bahrenfelder Chaussee 36	Bahrenfeld	Ambulante Hilfen	
Friedensallee 118 a	Ottensen	Pädagogisch Betreute Wohngruppe	**9**
Arnoldstraße 22	Ottensen	Jugendwohnung	**2**
Binsenort 12	Lurup	Pädagogisch Betreute Wohngruppe	**9**
Holstenkamp 119a	Bahrenfeld	Ambulant Betreutes Wohnen	**11**
BEZIRK EIMSBÜTTEL			
Baumacker 8	Eidelstedt	Krisenwohnung	**2**
Frohmestraße 96	Schnelsen	Ambulante Hilfen	
Privatweg 32	Stellingen	Ambulant Betreutes Wohnen	**12**
Kollaustraße 18	Lokstedt	Ambulant Betreutes Wohnen	**13**
Pinneberger Chaussee 39	Eidelstedt	Ambulant Betreutes Wohnen	**11**
Pinneberger Chaussee 39	Eidelstedt	Jugendwohnung	**4**
Kronsaalsweg 16	Stellingen	Ambulant Betreutes Wohnen	**11**
Grandweg 117	Lokstedt	Intensive pädagogische Einzelbetreuung	**8**
Elbgaustraße 140	Lurup	Pädagogisch Betreute Wohngruppe	**9**
Holsteiner Chaussee 354	Schnelsen	Pädagogisch Betreute Wohngruppe	**9**
Holsteiner Chaussee 354	Schnelsen	Jugendwohnung	**2**
BEZIRK HAMBURG-NORD			
Fuhlsbütteler Str 423/425	Barmbek-Nord	Jugendwohnung	**4**
Fuhlsbütteler Str 423	Barmbek-Nord	Ambulante Hilfen	
Tangstedter Landstr 207	Langenhorn	Pädagogisch Betreute Wohngruppe	**10**
Tangstedter Landstr 207	Langenhorn	Jugendwohnung	**8**
Buschkamp 12	Fuhlsbüttel	Pädagogisch Betreute Wohngruppe	**10**
Borsteler Chaussee 266	Groß Borstel	Pädagogisch Betreute Wohngruppe	**20**
Hohe Liedt 67 a	Langenhorn	Gemeinsame Wohnform für Mütter/Väter mit Kind	**28**
BEZIRK WANDSBEK			
Berner Chaussee 32	Bramfeld	Gemeinsame Wohnform für Mütter/Väter mit Kind	**14**
Kathenkoppel 27	Farmsen-Berne	Ambulant Betreutes Wohnen	**22**
BEZIRK BERGEDORF			
Hofschläger Weg 1	Tatenberg	Jugendgerichtliche Unterbringung	**9**
Korachstraße 3	Lohbrügge	Ambulant Betreutes Wohnen	**3**
Billwerder Billdeich 648 a,b	Bergedorf	Ambulante Hilfen	
Billwerder Billdeich 648 a,b	Bergedorf	Pädagogisch Betreute Wohngruppe	**11**
Billwerder Billdeich 648 a,b	Bergedorf	Soziale Lerngruppe	**9**
Billwerder Billdeich 648 c	Bergedorf	Ambulant Betreutes Wohnen	**9**
Billwerder Billdeich 648 c	Bergedorf	Jugendwohnung	**8**
Ladenbeker Furtweg 40	Lohbrügge	Pädagogisch Betreute Wohngruppe	**11**
Horster Damm 76	Altengamme	Jugendwohngemeinschaft für psych. erkrankte junge Menschen	**9**
Flachsthumweg 1	Dassendorf	Pädagogisch Betreute Wohngruppe	**10**

BEZIRK HARBURG

Eißendorfer Pferdeweg 40	Heimfeld	Ambulante Hilfen	
Eißendorfer Pferdeweg 40	Heimfeld	Tagesgruppe	**8**
Marktpassage 1	Neugraben-Fischbek	Ambulante Hilfen	
Milchgrund 55	Heimfeld	Jugendwohnung	**4**
Kiesbarg 2	Neugraben-Fischbek	Jugendwohngemeinschaft	**9**
Cuxhavener Straße 305	Neugraben-Fischbek	Ambulant Betreutes Wohnen	**9**
Stader Straße 116	Heimfeld	Ambulant Betreutes Wohnen	**13**

BEZIRKSÜBERGREIFENDE ANGEBOTE

Stand: 1.7.2018

KINDERSCHUTZEINRICHTUNGEN

Kinderschutzhaus Südring Südring 30, 22303 HH	21 Plätze
Kinderschutzhaus Wandsbek Pulverhofsweg 24, 22159 HH	14 Plätze
Kinderschutzhaus Lerchenfeld Lerchenfeld 4, 22081 HH	19 Plätze
Kinderschutzhaus Altona Osdorfer Landstraße 22, 22607 HH	7 Plätze
Kinderschutzhaus Harburg Eißendorfer Pferdeweg 40, 21075 HH	7 Plätze
Kinderschutzhaus Nord Feuerbergstraße 43, 22337 HH	14 Plätze
Kleinkinderhaus Süderelbe (Aufnahmealter 3-8 Jahre) Neuwiedenthaler Straße 161, 21147 HH	8 Plätze
Kinderhaus Rohrammerweg (Aufnahmealter 6-12 Jahre) Rohrammerweg 8, 21147 HH	8 Plätze
Kinderhaus Wilhelmsburg (Aufnahmealter 6-12 Jahre) Rotenhäuserdamm 26a, 21107 HH	8 Plätze

Anfragemanagement für
Kinderschutz-Einrichtungen des LEB:

Telefon 428 15 33 33

(MO-DO 9-16 Uhr + FR 9-14 Uhr;
außerhalb dieser Zeiten ist der Kinder- und Jugendnotdienst
(KJND), Telefon 428 15 32 00, zuständig)

Aufnahmen sind jederzeit möglich,
auch nachts sowie an Sonn- und Feiertagen

Inobhutnahme (§42 SGB VIII) von Kindern
- im Alter von null bis sechs Jahren in
Kinderschutzhäusern,
- von drei bis acht Jahren im **Kleinkinderhaus**,
- von sechs bis zwölf Jahren in **Kinderhäusern**

BEZIRKSÜBERGREIFENDE ANGEBOTE

Stand: 1.7.2018

KINDER- UND JUGENDNOTDIENST (KJND)

Kinder- und Jugendnotdienst (KJND) Feuerbergstraße 43 22337 Hamburg E-Fax 427 93 4771	36 Plätze Unterbringungshilfe Inobhutnahmen gem. § 42 SGB VIII Kurzfristige stationäre Aufnahmen
Ambulanter Notdienst: Telefon 040 428 15 32 00	**040 428 15 32 00** - zu jeder Tages- und Nachtzeit erreichbar Beratung und Hilfe für Kinder und Jugendliche in akuten Not- und Gefahrenlagen
Mädchenhaus: Telefon 040 428 15 32 71	11 Plätze Mädchenhaus Aufnahme und Hilfe für bedrohte oder missbrauchte Mädchen ab 13 Jahren
Fachdienst Flüchtlinge Telefon 428 15 32 90	Jugenddamt für die Inobhutnahme von unbegleiteten minderjährigen Ausländern
Erstaufnahme UMA Telefon 428 15 32 80	25 Plätze Erstaufnahme UMA Inobhutnahme von unbegleiteten minderjährigen Ausländern

CLEARINGSTELLEN

CS Kollaustraße Kollaustraße 150, 22453 HH, Telefon 428 15 45 30	10 Plätze Inobhutnahme gem. § 42 SGB VIII
CS 2. Chance Jugendparkweg 58, 22415 HH, Telefon 53 32 97 28	12 Plätze Inobhutnahme gem. § 42 i.V.m. 34 SGB VIII
CS Erstversorgung Tannenweg 11, 22415 HH, Telefon 428 15 48 50	38 Plätze Inobhutnahme gem. § 42 SGB VIII

BETREUTE EINRICHTUNGEN FÜR FLÜCHTLINGE (BEF)

BEF Bötelkamp 32, 22529 HH, Telefon 428 15 47 45	15 Plätze (gem. §§ 34, 30 SGB VIII)
BEF Auf dem Königslande 92, 22047 HH, Telefon 428 15 45 40	18 Plätze (gem. §§ 34, 30 SGB VIII)
BEF Oehleckerring 20, 22419 HH, Telefon 428 15 48 30	27 Plätze (gem. §§ 34, 30 SGB VIII)
BEF Cuxhavener Straße 188 a-c, 21149 HH, Telefon 428 15 46 10	26 Plätze (gem. §§ 30 SGB VIII)
BEF Stargarder Straße 62, 22147 HH, Telefon 428 15 47 60	26 Plätze (gem. §§ 30 SGB VIII)

BEZIRKSÜBERGREIFENDE ANGEBOTE

Stand: 1.7.2018

ZENTRUM FÜR ALLEINERZIEHENDE UND IHRE KINDER

Zentrum für Alleinerziehende und ihre Kinder
Hohe Liedt 67
22417 Hamburg
Telefon 428 15 37 10
E-Fax 427 93 48 46

28 Plätze für junge Mütter/Väter mit ihren Kindern (davon 8 Plätze zur Verselbstständigung im Appartementhaus)

Gemeinsames Wohnen für Mütter/Väter und ihre Kinder (gem. §19 SGB VIII), Kinderbetreuung ist organisiert

Ziel: Vorbereitung auf ein selbstständiges Leben, Aufbau einer stabilen Beziehung zum Kind und Förderung einer beruflichen Qualifizierung

---

Berner Chaussee 32
22175 Hamburg
Telefon 60 03 94 04
E-Fax 427 93 47 60

14 Plätze für junge Mütter/Väter mit ihren Kindern

Gemeinsames Wohnen für Mütter/Väter und ihre Kinder (gem. §19 SGB VIII)

Ziel: Vorbereitung auf ein selbstständiges Leben, Aufbau einer stabilen Beziehung zum Kind und Förderung einer beruflichen Qualifizierung

CASA RIFUGIO - JUGENDWOHNGEMEINSCHAFT FÜR JUGENDLICHE MIT PSYCHISCHEN STÖRUNGEN

Jugendwohngemeinschaft Casa Rifugio
Horster Damm 76
21039 Hamburg
Telefon 428 15 38 10
E-Fax 427 93 48 97

9 Plätze (davon 3 in Appartements zur Erprobung der individuellen Selbstständigkeit)

Betreuungsform für junge Menschen ab 14 Jahren nach Aufenthalt in der Psychiatrie

Unterstützung bei der psychischen und sozialen Nachreifung: geschützter Rahmen, strukturierter und sinnstiftender Alltag, berufliche Orientierung

JUGENDGERICHTLICHE UNTERBRINGUNG (JGU)

Jugendgerichtliche Unterbringung (JGU)
Telefon 737 21 36
Fax 73 71 75 83

9 Plätze gem. §§ 61 ff, 71/72 JGG, 116 StPO

Betreuung von jungen Menschen im Rahmen eines Strafverfahrens

Aufnahmealter: 14 bis 21 Jahre

Die sozialpädagogische Betreuung erfolgt in einem eng strukturierten Tagesablauf mit klaren, verbindlichen Regeln

KOORDINATION SOZIALPÄDAGOGISCHE LEBENSGEMEINSCHAFTEN (SPLG)

Sozialpädagogische Lebensgemeinschaften
Koordinationsbüro
Conventstraße 14
22089 Hamburg
Telefon 428 15 44-10/-11
E-Fax 427 93 48 91

72 Plätze in 19 Sozialpädagogischen Lebensgemeinschaften an Standorten innerhalb und außerhalb Hamburgs

Familienanaloge professionelle Betreuung im privaten Rahmen des Trägers in Kooperation mit dem Landesbetrieb Erziehung und Beratung

Landesbetrieb Erziehung und Beratung
Freie und Hansestadt Hamburg I Conventstr. 14, 22089 Hamburg
www.hamburg.de/leb I info@leb.hamburg.de
Jahresbericht 2017 I Druck: Druckerei der JVA Fuhlsbüttel